

spektion und Sondagen“ (JÖNS 2009, AUFDERHAAR et al. im Druck) wurden im Frühjahr 2008 im Bereich der eisenzeitlichen Befestigungsanlage Heidschanze Geomagnetikmessungen durchgeführt. Der südöstliche Bereich im äußeren Befestigungsring zeigte eine Konzentration starker Anomalien, deren Ursache durch archäologische Sondagen ermittelt werden sollte. Neben unregelmäßigen Siedlungsgruben konnte vor allem eine Konzentration von vierzehn Brenn- oder Ofenanlagen dokumentiert werden, die als Hauptursache der starken Anomalien im Geomagnetikmessbild identifiziert werden konnten. Die in den anstehenden Sandboden annähernd trichterförmig zwischen 36 und 79 cm eingetieften Gruben zeichneten sich durch stark holzkohlehaltige Schichten auf der Sohle und entlang der Wandungen sowie durch Packungen aus hitzegeschädigten Feldsteinen in regelloser Anordnung aus. Einige der Brennanlagen wiesen angegliederte, meist lang gestreckte Gruben mit ebener Sohle auf. Diese schlossen sich an die Brennanlagen an, waren aber durch einen flachen Erdsockel von ihnen getrennt. Die Ofen- oder Feuerstellen enthielten kein archäologisch datierbares Material. Durch AMS-¹⁴C-Datierung lassen sich fünf der sechs beprobten Anlagen einem Nutzungszeitraum während der Bronzezeit zuordnen. Mit dieser Datierung können sie einer Reihe von Befunden zugewiesen werden, die als Feuerstellenplätze bezeichnet werden und während der Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit in Norddeutschland, Westpolen, Dänemark und Südschweden verbreitet waren.

Lit.: JÖNS, H.: Aktuelle Forschungen am Zentralplatz von Sievern, Elb-Weser-Dreieck. In: U. von Freeden, H. Friesinger u. E. Wamers (Hrsg.), Glaube, Kult und Herrschaft. Phänomene des Religiösen im 1. Jahrtausend n. Chr. in Mittel- und Nordeuropa (Akten des 59. Internationalen Sachsensymposiums und der Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im Mitteldonaureaum). Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 12. Bonn 2009, 305–317. – AUFDERHAAR, I., BITTMANN, F., BRANDT, I., JÖNS, H., KLEIN, C., SCHÖN, M. D., STÜMPPEL, H., WOLTERS, S., ZIMMERMANN, W. H.: Neue Forschungen am Zentralplatz von Sievern. Germania (in Druckvorbereitung).

F, FM, FV: NIhK

I. Aufderhaar

36 Wanna FStNr. 1229, Gde. Wanna, Ldkr. Cuxhaven, ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Am DFG-Schwerpunktprogramm „Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung – Zur Ent-

stehung und Entwicklung neolithischer Großbauten und erster komplexer Gesellschaften im nördlichen Mitteleuropa“ ist das NIhK seit 2009 mit dem Projekt „Voraussetzungen, Struktur und Folgen von Siedlung und Landnutzung zur Zeit der Trichterbecher- und Einzelgrabkultur in Nordwestdeutschland“ beteiligt. In vier definierten Regionen – den Geestinseln Wanna und Flögeln, der Wildeshauser Geest und dem Hümmling im Emsland – werden vor allem vegetationsgeschichtliche Untersuchungen (Dr. A. Kramer) und archäologische Prospektionen (D. Nösler) durchgeführt. Zunächst wurden die neolithischen Fundplätze in den vier genannten Arbeitsgebieten aufgenommen und GIS-basiert ausgewertet. Ferner wurden gezielt geeignete Moore für pollenanalytische Untersuchungen prospektiert.

Erste interessante Ergebnisse zur jungsteinzeitlichen Besiedlungsstruktur brachte vor allem die Aufnahme des umfangreichen Fundmaterials der Geestinsel von Wanna. Hier sind über 1 500 Fundstellen bekannt, von denen die meisten im Rahmen jahrelanger Feinbegehungen durch die Kreisarchäologie Cuxhaven erfasst worden sind. Eine erste Sondage zur Überprüfung der Erhaltungsbedingungen fand im August/September 2009 im Umfeld von zwei Megalithgräbern im Nordosten der Geestinsel Wanna statt. In diesem Bereich gab es weder Befunde noch Funde. Bereits bei der Kartierung der ansonsten fast flächendeckend verbreiteten neolithischen Funde hatte sich hier ein auffallend fundleerer Raum abgezeichnet, sodass wohl von einer deutlichen Trennung zwischen dem Lebens- und Wirtschaftsraum der neolithischen Bevölkerung und dem Raum der Toten auszugehen ist. Darüber hinaus wurden im Berichtszeitraum weitere Prospektionsarbeiten in den vier Untersuchungsgebieten vorbereitet, die in den Jahren 2010 und 2011 vor allem auf Siedlungsplätzen im Nahbereich von Großsteingräbern durchgeführt werden sollen.

F, FM: NIhK

D. Nösler

Landkreis Diepholz

37 Aschen FStNr. 33, Gde. Stadt Diepholz, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg. Bez. H

Unbestimmte Zeitstellung:

Beim Hof Mehrholz in Aschen war bereits im späten 19. Jh. ein römisches Lager vermutet worden. Dies führte in der Folge zu immer neuen Versuchen, die dort tatsächlich nachweisbare Wall-Graben-

Anlage zu datieren. Neuen Auftrieb erhielt die Diskussion durch den Fund von zwei republikanischen Denaren im Jahr 1997 (FStNr. 58, BERGER/WULF 2006, 229 f. Kat.Nr. 4009/1). Im Rahmen einer Lehrgrabung wurde im September 2008 in einem obertägig noch sichtbaren Wallstück der bereits 1934 durch H. Piesker erhobene Befund überprüft und bestätigt (Abb. 23 F). Im selben Jahr war durch günstige Witterungsbedingungen die Fortsetzung des Walles nach Nordosten als Bewuchsmerkmal im Ackerland zu beobachten. Dort wurden Bohrstocksondierungen durchgeführt, die die Grabungsbefunde bestätigten. Es handelt sich im erhaltenen Bereich um einen heute noch ca. 70 cm hohen Wall aus Umgebungsmaterial, der nach außen von einem ehemals ca. 80 cm tiefen Graben begleitet wird. Vor der inneren Wallflanke befand sich ein kleinerer Graben. Die Wallkonstruktion lässt keine zeitliche Ansprache zu. Datierendes Material wurde nicht gefunden.

Lit.: BERGER/WULF, Fundmünzen 2006. –

BISCHOP, D.: Die Wallanlagen in Aschen-Mehrholz, Ldkr. Diepholz. In: M. Zelle (Hrsg.), *Terra incognita? Die nördlichen Mittelgebirge im Spannungsfeld römischer und germanischer Politik um Christi Geburt*. Mainz 2008, 203–208.

FM: J. Harnecker, Universität Osnabrück

J. Harnecker

38 Sudwalde FStNr. 1, Gde. Sudwalde, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:
Südwestlich von Sudwalde ist auf Blatt 45 der Kurhann. LA von 1771 eine Landwehr verzeichnet, die sich vom Südrand des Gehlen-Moores im Westen bis an das Quellgebiet „auf der Rottwiese“ im Osten auf etwa 1 km Länge hinzieht (Abb. 24). Sie sperrte einen sogenannten Bremer Weg, der von Mallinghausen kommend über die königliche Hawighorst nach Norden in Richtung Syke führte. Auch auf Blatt 1665 der Preuß. LA, Ausgabe 1899, ist der Verlauf der Landwehr noch auf gut 900 m Länge verzeichnet.

J. H. MÜLLER erwähnt die Landwehr in einem Aufsatz von 1871; auch bei MÜLLER/REIMERS (1893, 345) wird sie genannt, dort aber fälschlich unter dem Kreis Verden aufgeführt. Eine weitere Erwähnung findet sich im 1895 erstellten Regierungsinventar „Vorgeschichtliche Denkmäler in Hannover“. Danach soll sie zur Deckung der alten Heerstraße von Minden nach Bremen gedient haben und wird als „Ziehtenschanze“ bezeichnet.

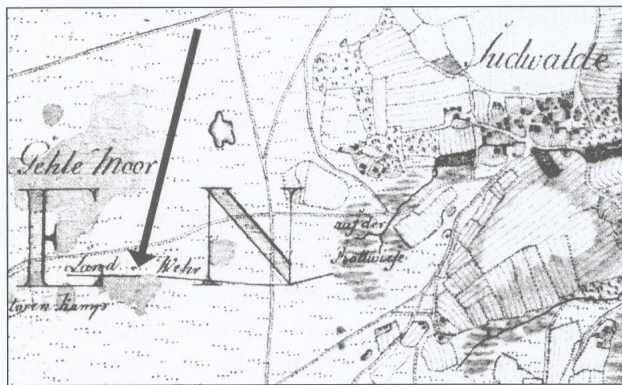


Abb. 24 Sudwalde FStNr. 1, Gde. Sudwalde, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 38)

Darstellung der Landwehr in der Kurhannoverschen Landesaufnahme von 1771. (Vervielfältigt mit Erlaubnis der LGN-Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen – D10661)

Auf modernen Karten ist von dieser Landwehr nichts mehr zu sehen, sie galt als komplett zerstört. Im Herbst 2008 konnte H. Meyer im frisch gepflügten Acker eines befreundeten Landwirts zwei parallel verlaufende Gräben der Landwehr erkennen und fotografisch dokumentieren. Die ehemaligen Landwehrgräben zeichneten sich deutlich als dunkle Streifen von jeweils etwa 2,5 m Breite ab (Abb. 25). Im Sommer 2009 ließ sich der Verlauf der Gräben in dem nunmehr mit Wiesenlieschgras bestellten Feld erneut nachweisen.

Lit.: MÜLLER, J. H.: Bericht über Alterthümer im Hannoverschen – alte Umwallungen und Schanzen. Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen 1871 (1872), 279–361. – MÜLLER, J. H., REIMERS, J.: Vor- und frühgeschichtliche Alterthümer der Provinz Hannover. Hannover 1893.

F, FM: H. Meyer, Bensen H. Meyer / H. Nelson



Abb. 25 Sudwalde FStNr. 1, Gde. Sudwalde, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 38)

Die Gräben der Landwehr im gepflügten Acker. (Foto: H. Meyer)